

**Zeitschrift:** Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

**Herausgeber:** Bauen + Wohnen

**Band:** 25 (1971)

**Heft:** 5: Krankenhausbau = Hôpitaux = Hospitals

**Artikel:** Die verborgene Vernunft

**Autor:** Eckstein, Hans

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-334016>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die Beurteilungskriterien dürfen nicht mehr die Mittel allein sein, sondern zum Beispiel auch die Frage, wie und wozu diese Mittel verwendet wurden.

Im Fall Leins ist darüber hinaus die städtebauliche Funktion seiner Bauten zu beachten. Die Anlage der Villa Berg in der Landschaft, die Funktion des Königsbaus als Teil der Königstraße und als Abschluß des Schloßplatzes, aber auch die Situierung der Johanniskirche stehen in einem guten Kontext zur Umwelt. Man mag die klassizistische Säulenfront des Königsbaues stilgeschichtlich als anachronistisch abtun, als Teil der Platzbebauung ist sie positiv zu bewerten.

Wenn man das Kriterium zweck- und sinnentsprechender Nutzung eines Bauwerkes einführt, erfährt zum Beispiel der Königsbau eine positive Bewertung.

Mit diesen Kriterien sind nur exemplarisch einige positive Aspekte des Eklektizismus und damit der Bauten von Leins genannt. Eine umfassende Würdigung steht noch aus.

Auf jeden Fall aber wird eine solche Betrachtung zu einer Revision der bisherigen Anschauung beitragen. Ich möchte den Eklektizismus als eine Periode charakterisieren, die sich erborgerter Mittel bediente, diese Mittel aber in neuen besten Werken in einem neuen Zusammenhang stellte und dabei beachtenswerte Leistungen erbrachte.

<sup>1</sup> Pierre-François Henri Labrouste (1801–1875) stand in Opposition zur Ecole des Beaux-Arts und entwickelte für seine Bibliotheksgebäude (Bibliothèque Sainte-Geneviève, Paris, 1843–1850; Nationalbibliothek Paris, 1858–1868) im Innern bemerkenswerte Eisenkonstruktionen. 1830 bereits traf er in einem Schreiben an seinen Bruder die der Zeit weit vorausgreifende Feststellung: «Ich sage Ihnen (den Schülern) wiederholt, daß die Künste die Kraft haben, jedes Ding zu verschönern, aber ich weise nachdrücklich darauf hin, daß die architektonische Form der Funktion entsprechen muß, für die sie gedacht ist» (zitiert nach Siegfried Giedion, «Space, Time and Architecture», Cambridge 1941).

<sup>2</sup> August Wintterlin, «Württembergische Künstler in Lebensbildern», Stuttgart 1895.

<sup>3</sup> Erich Keyser (Hrsg.), «Württembergisches Städtebuch», Stuttgart 1962.

<sup>4</sup> Erich Keyser, a. a. O.

<sup>5</sup> Heinrich Hübsch, «In welchem Style sollen wir bauen», Karlsruhe 1828.

<sup>6</sup> Christian Friedrich von Leins, «Die Hoflager und Landsitze der Württembergischen Regentenhäuser», Stuttgart um 1889.

<sup>7</sup> Werner Fleischhauer, Julius Baum, Stina Kobell, «Die schwäbische Kunst im 19. und 20. Jahrhundert», Stuttgart 1952.

<sup>8</sup> Leider waren von diesem Entwurf keine Pläne mehr aufzufinden.

<sup>9</sup> Werner Fleischhauer, Julius Baum, Stina Kobell, a. a. O.

<sup>10</sup> Werner Fleischhauer, Julius Baum, Stina Kobell, a. a. O.

<sup>11</sup> Es war im Rahmen dieser Arbeit nicht festzustellen, was im einzelnen von Knapp und was von Leins stammte.

<sup>12</sup> Zum Bautyp Passagen siehe Johann Friedrich Geist, «Passagen, ein Bautyp des 19. Jahrhunderts», München 1960.

<sup>13</sup> Gustav Wais, «Alt Stuttgarts Bauten im Bild», Stuttgart 1951.

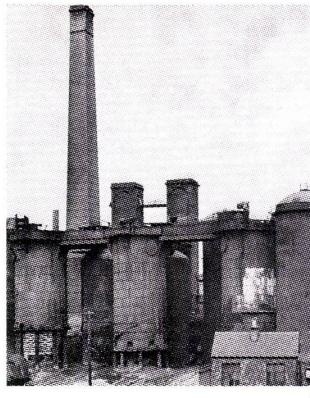
<sup>14</sup> D. Joseph, «Geschichte der Baukunst vom Altertum bis zur Neuzeit» III, Leipzig o. J.

<sup>15</sup> Heinrich Lauterbach, Jürgen Joedcke (Hrsg.), «Hugo Häring, Schriften, Entwürfe, Bauten», Stuttgart 1965.

<sup>16</sup> Adolf Loos, «Ornament und Verbrechen», 1908, in: «Adolf Loos; Trotzdem, 1900–1930», Innsbruck 1931.

Hans Eckstein, München

## Die verborgene Vernunft



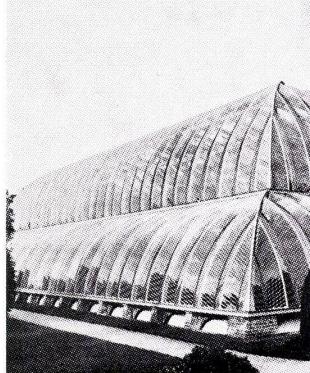
lung, «in Qualitäten umzumünzen ist keine Rehabilitierung; sie scheint uns eher ein Indiz für die Schwäche der eigenen Zeit zu sein: die Nähe der formalistischen Willkür unserer Zeit zur eklektizistischen Willkür im 19. Jahrhundert ist offenkundig».

Rein ästhetisch betrachtet, könnte man freilich in Anbetracht des durchschnittlichen kläglich niederen ästhetischen Niveaus des in unseren Tagen Gebauten zu einer milderen Beurteilung der historischen Architektur des 19. Jahrhunderts versucht sein. Wer möchte Maldonado widersprechen wollen, der den Wiederaufbau der im zweiten Weltkrieg zerstörten Städte einmal eine zweite Zerstörung mit anderen Mitteln genannt hat? Es steht aber nicht bloß Ästhetisches in Frage. Der Historismus ist doch auch Flucht aus der materiellen Welt, die der «technische» Mensch des 19. Jahrhunderts zu seinem Lebensraum gemacht hat. Er ist Flucht in eine illusionäre Welt, die sich der penetrant naive Lebensoptimismus, zu dem sich das Zeitalter von der wirtschaftlichen Prosperität und der ihm zugewachsenen Macht über drei Kontinente hat verlocken lassen, aufgebaut hat, weil er es nicht vermochte, auch diese neue Welt in sein Kulturbewußtsein einzubeziehen. Dadurch hat der historische Eklektizismus zwischen dem wirtschaftlichen Materialismus und dem kulturellen Lebensraum eine tiefe Kluft aufgerissen, die seine pomposen Architektur und sein verschönörkelter Hausratkitsch nur scheinbar überbrückten. Denn Bau und Gerät wurden lediglich zur Befriedigung der bourgeois Repräsentationsbedürfnisse ästhetisiert, aber nicht humanisiert. Das Bauwerk wurde, schreibt Wend Fischer, zum bloßen «Demonstrationsobjekt, die Dinge wurden sich selbst entfremdet, ihr Zweck war nur noch Anlaß für die Erfüllung eines Demonstrationszweckes». Vor diesem sozial-humanitären Hintergrund gesehen, gehört der Historismus ebenso zur negativen, inhumanitären Seite der abendländischen Zivilisation des 19. Jahrhunderts wie der Ausschluß der breiten Schicht der Arbeiter vom Mitbesitz an den Produktionsmitteln und kulturellen Gütern, der Adam Müller 1808, noch ehe die Rotation der Maschinen richtig in Schwung gekommen war, von «maschinenartigen Lohnarbeitern» sprechen ließ.

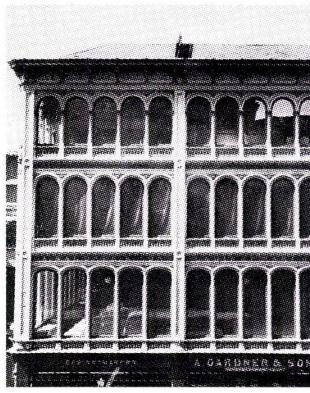
Der Historismus ist nicht erst im 20. Jahrhundert verurteilt worden. Schon Goethe hatte sich 1815 gegen ihn ausgesprochen und gemeint: «Je mehr wir das Charakteristische jener (der alten) Gebäude historisch und kritisch kennenlernen, desto mehr wird die Lust schwinden, bei der Anlage neuer Gebäude jenen Formen zu folgen, die einer verschwundenen Zeit angehören.» Diese Hoffnung hat sich aber nicht erfüllt, so viele Architekten von Heinrich Gentz bis Anatole de Baudot, Sullivan und Otto Wagner im Verein mit Philosophen von Kant über Lotze bis Nietzsche gegen die eklektizistische Willkür und für die funktionale Vernunft ihre Stimme erhoben haben. Stile sind eben nicht nur das Ergebnis ästhetischer Gesetzmäßigkeiten und logischer Einsicht, sondern – vor allem in der Architektur – viel mehr noch Ausdruck sozialer Gewalten. So haben oft auch die Einsichtigen ihren Erkenntnissen



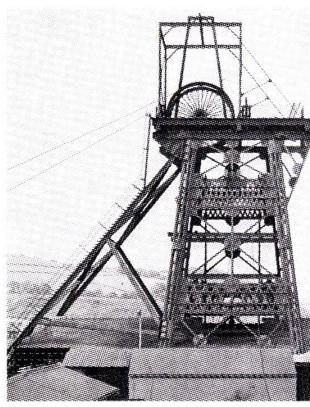
1



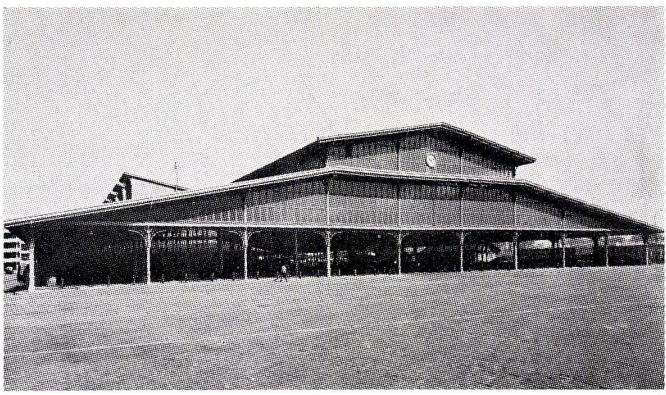
2



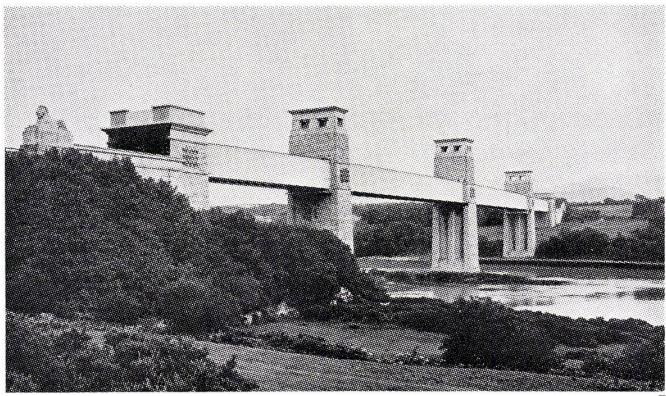
3



5



6



7

6 Markthalle La Vilette Paris, 1865–1867. Janvier und Baltard.  
7 Britannia-Kastenbrücke über die Menaistraße, England 1846–1850, Robert Stephensen.

8 Knotenpunkt am Eiffelturm, Paris 1884 bis 1889, Gustave Eiffel.  
9 Viadukt von Garabit, um 1880. Gustave Eiffel.

10 Gewächshaus «Kibble Palace» Glasgow, 1886. Konstrukteur unbekannt.  
11 Guaranty Building, Buffalo USA, 1894. Louis Sullivan.

8